MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 223. Dienstag den 24. September 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 75 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Stadthaushalt von Neisse im Jahre 1838. 2) Die Rechte der Grundeigenthümer in den Städten auf dem Bürgersteig. 3) Missionswesen. 4) Vorschlag zum feuerfesten Häuserbau in kleinen Städten. 5) Korrespondenz aus Glogau, Lauban, Hirschberg und Jauer. 6) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Theilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumeration für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Oktober, November, December möglichst zeitig zu veranlassen. Der vierteljährige Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungs-Stempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe Einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern (wie dies besonders bei der Schlesischen Chronik vorgekommen) vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumeration und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
In der Buchhandlung der Herren Josef Max und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
In dem Verkaufslokal des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Ohlauerstraße Nr. 16).
In der Handlung des Herrn Johann Müller (Ecke des Neumarkts und der Katharinenstraße).
— — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
— — — — — C. E. Linkenheil (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
— — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
— — — — — F. A. Hertel (Ohlauer Straße Nr. 56).
— — — — — Karl Karnasch (Stockgasse Nr. 13).
— — — — — F. A. Gramsch (Reusche-Straße Nr. 34).
— — — — — Friedrich Brade (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
— — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
— — — — — C. A. Gerhard (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 12).
— — — — — P. L. Oppler (Karlsplatz Nr. 1).
— — — — — August Tietze (Neumarkt Nr. 30, in der heil. Dreifaltigkeit).
— — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ringe).
Im Anfrage- und Adreß-Büreau (Ring, altes Rathhaus).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohllöblichen Postämter zu wenden. Der vierteljährige Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ueber den gegenwärtigen Stand des Hermesianismus.

Schon seit mehren Jahren sind die Angelegenheiten der Hermesianer und ihrer Lehre aus dem Gebiete der Wissenschaft willkührlich herausgerissen und in öffentlichen, für ein gemischtes Publikum bestimmten, Zeitschriften vor ein Forum gebracht worden, welches wohl am allerungeeignetsten zu einer endlichen Entscheidung befunden werden möchte. Philosophische und theologische Doctrinen werden hier mit gleicher Hast neben politischen und merkantilischen Neuigkeiten abgehandelt, und Ansichten über jene verbreitet, wie sie gerade die Kenntnisse oder auch vorgefaßten Meinungen der Einsender zufällig mit sich bringen. Eine solche Appellation an das nicht wissenschaftlich gebildete Publikum, welches sich natürlich um den innern Zusammenhang nicht bekümmern kann, ist durchaus verwerflich, und es wäre ernstlich zu wünschen, daß namentlich diese hermesische Streitsache wieder auf denjenigen Kampfplatz verlegt würde, welcher ihrer allein würdig ist und sie den Augen derer entzieht, welche doch am Ende nur ein Aergerniß an ihr nehmen. Aber dieser Wunsch dürfte heute wohl kaum in Erfüllung gehen, in einer Zeit, wo rationalistische, supranaturalistische und was was weiß ich sonst für Subtilitäten auf dem Markte zergliedert und zum Schiboleth der verschiedenartigsten Parteiungen gemacht werden. Zudem werden auch die süddeutschen Zeitschriften, als vor allen die „Sion", die „neue Würzburger Zeitung" und die Münchener „historisch-politischen Blätter" stets dafür Sorge tragen, daß eine Angelegenheit nicht vergessen wird, welche ihrem Hange zu Denunciationen hinlänglichen Stoff darbietet und ihrer Verlegenheit, das Publikum zu unterhalten, sei es auch auf welche Weise es wolle, für eine lange Zeit ein Ende macht. Man sollte sich in der That über die Unermüdlichkeit wundern, womit diese Blätter nicht nur abgeschmackte Albernheiten, sondern auch die bösartigsten Verleumdungen in die Welt schicken, wenn man nicht bei ihnen den Grundsatz ahnete, „nur tüchtig darauf loslügen und anschwärzen, am Ende bleibt doch etwas kleben." Außerdem werden ihnen diese ewigen Angriffe noch als eine heroische Tapferkeit und als lobenswerther Eifer für die katholische Sache angerechnet; was Wunder, wenn sie, bei dergleichen handgreiflichen Rippenstößen kühn vorwärts schreitend bald mit verschlossenen Augen tüchtig um sich schlagen, bald aber mit niederträchtigen Waffen ihre Gegner hinterrücks zu verwunden und, wenn es angeht, zu ermeucheln suchen? Ist ihnen doch der Lohn und Beifall der Vorgesetzten gewiß! Da braucht man sich um die öffentliche Meinung, welche übrigens auch gehörig untergraben und schwankend gemacht wird, nicht so viel zu bekümmern. Deshalb dürfen wir wohl zu dem Glauben berechtigt sein, daß ihnen die mannigfachen Gegenerklärungen der Hermesianer (sit venia verbo) nicht nur nicht unangenehm, sondern im Gegentheile Wasser auf ihre Mühle sind. Denn es ist ihnen gerade recht, daß sich ihre Angegriffenen beleidigt und mit schmerzlichen Unwillen erfüllt zeigen, eine stillschweigende Verachtung würde eine viel empfindlichere Strafe für sie sein. Sie sind wie jene nordamerikanischen Indianer-Weiber, welche ihre Gefangenen durch die raffinirtesten Qualen nicht eben zu Tode martern, sondern zu einem offenen Zeichen ihres Schmerzes bringen wollen. Nicht um den Sieg der guten Sache, sondern um die befriedigende Freude der Niederlage ihrer Gegner ist es ihnen zu thun. Deutschland müßte einige der Wortführer wenigstens nicht kennen, um nicht zu wissen, was es bei ihnen mit den Worten „gute Sache", „katholisches Prinzip" für eine Bewandniß habe. Schade, daß diese Männer in ihrem Alter schon zu weit vorgerückt siud, um noch einige Metamorphosen ihrer politischen und religiösen Gesinnungen zu erleben. Schon früher sprachen wir einmal in diesen Blättern die freilich traurige Ueberzeugung aus, daß die Hermesianer, so lange sie ihr wissenschaftliches Prinzip nicht fahren ließen, niemals auf eine Aussöhnung mit dem römischen Stuhle zählen dürften. Es hilft ihnen nichts, sonnenklar dargethan zu haben, daß der h. Vater falsch berichtet worden sei; im Gegentheile, je evidenter sie ihre gute Sache darthun, um desto mehr entfernen sie sich von der Aussicht, jemals seinen Beifall zu erhalten. Denn Rom wird wahrlich nicht, nachdem es so oft und zu wiederholten Malen seine unzweideutigsten Zeichen der Abneigung geäußert, ja nachdem es unverholen und mit dürren Worten erklärt hat: „daß die Hoffnung durchaus eitel sei, daß das Urtheil, was der heilige Stuhl über die hermesische Lehre bereits ausgesprochen hat, einigermaßen geändert werde," seinen einmal gethanen Ausspruch zurücknehmen und vor aller Welt bekennen, sich nicht nur übereilt, sondern auch durch diese Uebereilung einer großen Menge Gelehrter schweres Unrecht gethan zu haben. Denn die ganze Sache ist zu öffentlich geworden und zu sehr in das Gebiet der Politik übergegangen, als daß man sich bei ihr auf die Zurücknahme des Verbotes der Werke des Natalis Alexander berufen dürfte. „Was damals," wie Hr. Prof. Elvenich bemerkt, „ohne die geringste Beeinträchtigung der kirchlichen Autorität geschah," kann jetzt, wo Rom außer dem kirchlichen noch ein politisches Interesse zu verfechten hat, nicht füglich ohne Verletzung dieser Autorität geschehen. Schon der Auftrag, daß gerade Windischmann, ein erklärter Gegner und offener Feind des Hermesianismus, zum Berichterstatter über diese Lehre auserkoren wurde, hätte die Hermesianer von Anfang an auf das wahrscheinliche Ende vorbereiten sollen. Damit war schon im voraus ihrer Lehre das Todesurtheil gesprochen worden. Es handelte

sich demnach um eine reine Förmlichkeit; Rom wollte vor der Welt den Schein der Unparteilichkeit und Gerechtigkeit retten; und **darum** wurde eine Art Untersuchung in Rom angestellt. Wie wenig es aber Ernst damit war, geht aus dem ersten sowohl, als besonders zweiten Theile der **Elvenich**'schen **Vertheidigungsschrift**, welche die interessantesten Belege zu dieser Behauptung liefert, hervor. Denn das erkünstelte Erstaunen, daß die Uebersetzung **sämmtlicher** Hermesischer Schriften, oder doch wenigstens der „philosophischen Einleitung" noch nicht fertig mitgebracht worden war, erscheint wohl jedem Unbefangenen als ein willkommener Vorwand, die Verhandlungen, noch ehe sie wirklich begonnen hatten, mit Anstand abzubrechen. Hier leuchtet nun wieder einmal die deutsche Biederkeit der römischen Diplomatie gegenüber recht deutlich hervor. Die Herren **Braun** und **Elvenich** standen eben in dem verzeihlichen Wahne, es bedürfe nur der Waffen des Geistes und der **Wissenschaft**, um jene Vorurtheile zu **widerlegen** und die Katholicität ihrer Lehre darzuthun; aber sie bedachten nicht, daß ihre **norddeutsche** Gelehrsamkeit und Gründlichkeit allein schon ein Stein des Anstoßes war und, abgesehen von aller Gesinnung, mit Mißtrauen betrachtet wurde. Deshalb finden wir uns beinahe zu der Vermuthung veranlaßt, daß ein wirklicher Diplomat, mit den verschiedenen Mitteln, dergleichen Verhandlungen zum Nutzen seiner Sache zu drehen und zu wenden, mehr vertraut, die Hermesische Streitfrage eher (in **Rom** nämlich) zur zufriedenstellenden Erledigung gebracht haben würde. Es sei ferne, daß darin ein Vorwurf gegen diese beiden würdigen Männer, welche dem deutschen Charakter durch ihr offenes und gewissenhaftes Benehmen die größte Ehre gemacht haben, enthalten sein sollte. Wer aber bedenkt, mit welchem Mißtrauen Rom die deutschen, namentlich norddeutschen, Bestrebungen in der Philosophie und Theologie betrachtet, der wird wohl unsere Andeutung, wo nicht gerechtfertigt, doch gewiß entschuldigt finden. Wir haben bereits gesagt, daß der Fall des Verbots der Hermesischen Lehre wohl ein anderer sein möchte, als der gegen **Natalis Alexander**, bei welchem man nicht, wie hier geschieht, die Unterstützung einer **protestantischen** Regierung argwohnen durfte. Denn ich für meine Person bin der Ueberzeugung, daß alle jene Denunciationen und Anklagen des Rationalismus und dergleichen in Rom ohne das Zerwürfniß mit Preußen keinen Anklang gefunden haben, oder doch wenigstens ohne erhebliche Folgen geblieben sein würden. Jetzt aber, wo man in Rom den Erzbischof von Köln als die Hauptstütze des Katholicismus im nördlichen Deutschland betrachtet, also auch alle Maßregeln, wegen deren er ein ziemlich wohlfeiles Märtyrerthum auf sich genommen hat, von vorn herein billigt, kann der Hermesianismus bei der bekannten Gesinnung des Erzbischofs nichts Günstiges für sich erwarten. Es hilft nichts, zwischen **Dogma** und **Factum** zu unterscheiden, und darzuthun, daß der h. Stuhl in letzterem des Irrthums fähig sei. Im Allgemeinen wird und muß man dieß ohne Zweifel zugeben, ohne daß man diese Unterscheidung in diesem speciellen Falle angewandt findet. Rom behauptet, auch über das **Factum richtig belehrt** zu sein, und muthet den Hermesianern zu, nicht allein die verworfenen Lehren ebenfalls zu verworfen, **sondern auch anzuerkennen**, daß sie **Hermesisch seien**. Außerdem kann Rom den Hermesianern gegenüber mit einem großen Schein des Rechtes behaupten, daß sie in ihren **eigenen Doctrinen** den Hinterhalt, welcher dem katholischen Principe gelegt sei, nicht ahneten, und es demnach seine Pflicht sei, dem daraus entspringenden Unheile bei Zeiten vorzubauen. Gesetzt auch, es seien bloße Dunkelheiten und Zweideutigkeiten, wegen deren das ganze Lehrgebäude verdammt werde, so sei es schon wegen dieser Zweideutigkeiten, aus welchen (wenn auch gegen den Geist des Systems) allerhand Irrlehren gefolgert werden könnten, rathsam, lieber das Ganze zu unterdrücken, als das Schlimmste zu erwarten. Was ist auch dabei verloren, wenn dem Hermesianismus wirklich Unrecht geschähe? „Die katholische Kirche wird auch ohne denselben nichts von ihrem Glanze verlieren, und bietet den Gelehrten auf eine andere und weniger gefährliche Weise Gelegenheit genug, ihre katholische Wissenschaft zu bewähren." Dieser Ansicht ist Rom, und die süddeutschen Parteigänger rufen hellen Halses ihren Beifall dazu. Die Hermesianer können nun freilich auf **ihre** Weise fortfahren, zu philosophiren, werden sich aber dann im Falle jener eifrigen Diener befinden, deren Dienste, und wenn sie auch noch so gut und redlich gemeint wären, man nicht nur nicht lobt und benutzt, sondern sie gradezu mit Verachtung von sich weist. Und das wird geschehen, wenn anders nach einigen Jahren von einem Hermesianismus noch die Rede ist. Denn der römische Stuhl wird es wahrlich nicht vergessen, daß unter den Beschwerden gegen den Erzbischof auch die Hermesischen Streitigkeiten eine Rolle spielen. Die Hoffnungen auf eine endliche Anerkennung werden sich demnach gar bald als Illusionen ausweisen; denn eine rein **wissenschaftliche** Frage, welche die Hermesische ohne Zweifel ist, kann ihre Erledigung auch nur auf **wissenschaftlichem** Gebiete finden. Wäre es freilich möglich, die Katholicität des Hermesianismus mit **mathematischer** Evidenz nachzuweisen, so könnte man eher an einen günstigen Erfolg denken; da man aber hier nicht allein an positive Gelehrsamkeit und Einsicht, sondern zugleich an eine ächt wissenschaftliche **Gesinnung** appelliren muß, so ist wohl nicht schwer zu errathen, warum das Ende dem Anfange nicht entspricht.

(Schluß folgt.)

Inland.

Breslau, 23. Septbr. Die Truppen des 6ten Armee-Corps hatten so eben das Glück, auch in diesem Jahre auf Allerhöchsten Special-Befehl Sr. Majestät des Königs durch Se. Königliche Hoheit den Prinzen **Friedrich** inspizirt zu werden. — Se. Königl. Hoheit geruhten am 15. September der Bitte des Landschafts-Direktors, Grafen **Georg Stosch**, zu entsprechen und Höchstihr Hauptquartier im Schlosse Manze zu nehmen. — Am 16. September hatte die 11te Division bei Bogenau Parade und Divisions-Exerciren. Ein sehr heftiger Wind verwehte nicht nur die Kommando-Worte, sondern ließ auch Musik und Trommel, ja selbst das Geschütz kaum hören. Dennoch wurden alle Manövers mit Sicherheit, Ruhe und Präzision zur Zufriedenheit Seiner Königlichen Hoheit ausgeführt. Tages darauf fand, bei schönem windstillen Wetter, ein Feldmanöver bei Pasterwitz an der Lohe statt. Der General-Major v. **Grävenitz** und der Oberst Graf **Henkel** manövrirten gegen einander nach den allgemeinen Anordnungen und unter der obern Leitung Sr. Excellenz des General-Lieutenants Grafen Brandenburg. Einfach und übersichtlich stellten sich die verschiedentlichsten Gefechtsverhältnisse, rasch nach einander, zu einem interessanten Bilde kriegerischer Benutzung des Terrains für besondere Zwecke, zusammen. — Seine Königliche Hoheit geruhten Höchstihre ganz besondere Zufriedenheit auszusprechen. Am 17. September Abends hatte die Stadt Neisse seit langer Zeit einmal wieder das Glück, einen Prinzen des Königlichen Hauses innerhalb ihrer Wälle zu sehen. Die Geistlichkeit beider Konfessionen, alle Behörden und das gesammte Offiziercorps der 12ten Armee-Division, so wie Kaiserlich Oesterreichische und Russische Offiziere empfingen Se. Königl. Hoheit, welche sogleich Cour hielten und alle Anwesenden durch Huld und freundliche Gnade entzückten. — Regen und Nebel schwanden am 18. September früh vor der Kraft der hell aufgehenden Sonne, so daß die Parade und das Exerciren der 12ten Division bei dem herrlichen Wetter ein ungewöhnlich schönes Schauspiel gewährte. Gleiches fand auch bei dem Feldmanöver am anderen Tage statt. Die höheren Behörden und Glieder der Gesellschaft hatten am 18. September das Glück, von Sr. Königlichen Hoheit zur Tafel befohlen zu sein und Höchstdenselben Abends auf einem höchst brillanten Balle bei dem General-Major von Pfuel nahe sein zu dürfen. Die Ritterlichkeit und Leutseligkeit Sr. K. Hoh. hat einen bleibenden Eindruck auf die zahllose Menge der Zuschauer hervorgebracht.

Berlin, 21. September. Se. Majestät der König haben dem Regierungs- und Geheimen Medizinal-Rath Dr. **Wegeler** zu Koblenz den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Justiz-Minister **Mühler**, von Erfurt. Der Großherzogliche Hessische Minister-Resident am hiesigen Hofe, Kammerherr, Oberst-Lieutenant und Flügel-Adjutant von **Schäffer-Bernstein**, von Merseburg. — **Abgereist**: Der Geheime Legations-Rath und Minister-Resident bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. v. **Rönne**, nach Washington.

Dem Frankfurter Journal wird Folgendes aus Berlin geschrieben: Der Veteran der hiesigen Aerzte, und ein mit Ruhm gekrönter und mit Reichthum begabter Priester Aesculaps, der Geh. Medizinalrath **Horn**, befindet sich seit Kurzem bei Prießnitz in Gräfenberg, um dort mit seinem Scharfblicke die Wasserheilanstalt zu prüfen und kennen zu lernen, da er in der Nähe der Residenz, auf den Rüdersdorfer Kulkbergen, eine ähnliche Anstalt begründen will. — Aus **Schlesien** erfahren wir, daß der Ausbau der Kolonisten-Häuser für die Zillerthaler jetzt vollendet sei, und letztere bereits ihre auf königliche Kosten geschmackvoll eingerichtete Wohnungen bezogen haben. Die Kolonie liegt zwischen Schmiedeberg und Erdmannsdorf, und wird in Ober-, Mittel- und Unterzillerthal getheilt. Die 6 gGr. Lebensunterhalt, welche bisher die Aermeren unter ihnen aus der königl. Chatoulle empfangen haben, fallen nun weg, da das ihnen zugetheilte Land bestellt ist, und der Ertrag der diesjährigen reichlichen Ernte in ihre Kasse fließt. Uebrigens soll der größere Theil dieser Emigranten begütert sein und sich schon bedeutende Besitzungen in Schlesien angekauft haben. Bei dem Magistrate zu Schmiedeberg soll noch ein Kapital von 150,000 Rthlr. in Verwahrsam liegen, das die Eingewanderten dort auf Zinsen deponirten.

Potsdam, 19. September. Heute früh fand das zweite Corps-Manoeuvre der hier anwesenden Truppen statt. Von 8½ Uhr standen die Truppen auf dem befohlenen Rendezvousplatze in der Gegend des Ruinenberges; um ¾ auf 9 Uhr erschienen Se. Maj. der König, wonächst das Manoeuvre sofort seinen Anfang nahm, und nach folgender Disposition ausgeführt wurde. — Ein Truppen-Corps versucht über Potsdam und Marquard die Chaussee von Spandau nach Hamburg zu gewinnen. Die Avantgarde ist in der Gegend des Ruinenberges angekommen, als der Feind aus dem Nedlitzer Holze debouchirt. Der Kommandirende beschließt, den Feind anzugreifen und über die Nedlitzer Fähre zurückzuwerfen. — Die Haupt-Abschnitte dieser Disposition waren folgende: — Feindliche Kavalerie rückt aus dem Nedlitzer Holze vor und verstärkt sich nach und nach. — Die feindliche Kavalerie hat sich in das Nedlitzer Holz zurückgezogen und rückt mit Infanterie gegen die viereckige Remise vor. — Der Feind hat unter dem Schutze seiner Avantgarde und Kavalerie mit seinem Gros einen verdeckten Marsch durch das Nedlitzer Holz gemacht und sich zwischen Barnim und dem Eichelkamp formirt. — Der Feind rückt in bedeutender Stärke gegen die Front der Garde-Infanterie-Division an. — Die ganze Uebung dauerte zwei Stunden und bot wiederum ein lehrreiches Bild dessen, was die neuere Taktik für die besondern Fälle in den bereits erwähnten Hauptmomenten für zweckmäßig und vortheilhaft anerkennt. — Attaquen der leichten Kavalerie und Schwärmen der Flanqueurs, Formirung großer Massen schwerer Kavalerie und Attaquen derselben, sowohl in Linien als in Kolonnen, und Achs-Schwenkungen derselben in Divisions-Kolonnen, Formirung und Entwickelung großer Infanteriemassen, Bayonett-Attaquen derselben, Bewegung derselben in Linie und in Masse; endlich Aufstellung von Geschützen in größerer Zahl zur Unterstützung von Angriffen, oder zur Aufnahme der Truppen nach einem abgeschlagenen Angriff. — Besonders imposant nahm sich bei dem letzten Moment die Aufstellung der Truppen nach einem nicht gelungenen Angriff der beiden Infanterie-Treffen aus, wonach diese ihre Retraite antreten mußten. Die Reserve-Artillerie, so wie die gesammte reitende Artillerie formirten eine große Batterie zur Aufnahme derselben, auf beiden Flügeln stand die Infanterie in Brigademassen, und die Kavalerie zur Kolonnen-Attaque formirt; auf dem rechten Flügel die kombinirte Infanteriebrigade mit ihren Batterieen in einem stumpfen Winkel mit den eben genannten Massen, zu einem schrägen Angriff gegen den Feind bereit. Nach einer lebhaften Kanonade aus allen Geschützen, rückten diese Infanteriemassen gleichzeitig zum Angriff mit dem Bayonett vor, die Kavalerie stürzte sich in Masse auf den Feind und verfolgte ihn schwärmend, die Artillerie verdoppelte ihr Feuer an Schnelligkeit, und so vollendete das Ineinandergreifen dieser verschiedenen Bewegungen das so prachtvolle als lehrreiche Schauspiel. — Nach beendetem Manoeuvre begaben sich Se. Maj. der König nach dem Lager bei Nedlitz und ließen die dort lagernden Truppen vor sich in dasselbe einrücken. — Das Wetter zeigt sich fortwährend den Uebungen günstig; die Nächte sind weder übermäßig kühl noch feucht, und der Gesundheitszustand im Lager vortrefflich. — Außer dem durch Unvorsichtigkeit beim Baden herbeigeführten Ertrinken eines Mannes, ist kein Unfall bekannt geworden.

Posen, 21. Sept. Die Ernte des Wintergetreides im diesseitigen Regierungsbezirk ist beendigt und hat überall den gehegten Erwartungen entsprochen. Sowohl im Stroh, als in den Körnern, ist der Ertrag zur Zufriedenheit des Landmannes ausgefallen. Das von dem frischen Roggen gebackene Brod hat eine vorzügliche Qualität und zeichnet sich durch seine Weiße aus. Wegen des naßkalten Wetters um die Mitte des vorigen Monats ist die Ernte des Sommergetreides, welches indessen, so weit es sich bis jetzt beurtheilen läßt, keinen besonderen Ertrag verspricht, noch nicht überall ganz beendigt. Der Weinstock, von dessen Ertrage in einigen Kreisen unsers Departements viele Einwohner ihren Lebensunterhalt finden, ist ebenfalls durch die ungünstige Witterung in seiner Entwickelung zurückgehalten worden; doch hofft man von der jetzt eingetretenen warmen Witterung noch vorzügliche Wirkung und somit einen sehr reichen Ertrag.

Das Berliner Militair-Wochenblatt veröffentlicht nun auch den **Schluß** der in dieser Zeitung schon angeführten „**Instruction, wonach des Kronprinzen Liebden, auch die beiden General-Majors, der Graf v. Schulenburg und v. Kleist, desgleichen der Obrist-Lieutenant v. Bredow, sich währender Campagne am Oberrhein achten sollen. d. d. Potsdam, den 13. Juni 1734.** — 19) Dieweilen auch nach dem göttlichen Worte alles Huren, Saufen und Spielen ernstlich verboten ist; als verbieten Sr. K. M. solches alles auch Dero Kronprinzen Liebden, und wollen dergleichen sich von Ihm ganz und gar nicht versehen noch vermuthen. Falls aber doch wider alles Verhoffen sich ein Excess finden, und des Kronprinzen Liebden, so Gott verhüten wolle, in Sünde und Laster verfallen sollte; So befehlen Dieselbe denen beiden General-Majors, dem Grafen v. Schulenburg und dem v. Kleist, Ihm deshalb sofort gehörige Erinnerungen zu thun, und Ihn auf das höchste zu bitten, und zu vermahnen, davon abzustehen; zugleich aber auch ohne Raisonniren, es erfolge auf ihre Vermahnungen Besserung oder nicht, sol-

ches sofort an Sr. K. M. per Estafette zu berichten. Es werden Sr. K. M. deshalb zu Dero mehrerer Beruhigung von des Kronprinzen Liebden noch, bevor Er Seine Reise antreten wird, Seine Parole auf Ehre und Reputation von Ihm, in Gegenwart der obgedachten beyden General-Majors nehmen, daß Er die ganze Campagne hindurch keine Karten, noch Würfel-Spiel, paar oder unpaar u. s. w. und wie ein Spiel nur immer heißen und genennet werden mag, spielen, auch sich auf keine Wetten einlassen wolle; und zweifeln Sr. K. M. nicht, Er werde sich in allen Stücken so finden lassen, wie es einem ehrlichen, guten u. getreuen Sohn gehöret und gebühret. — 20) Es sollen auch des Kronprinzen Liebden solange in der Campagne bleiben, bis Sr. K. M. Demselben die Ordre zuschicken werden, wiederum herzukommen, alsdenn Er aber ohne Zeitverlust mit Extra-Post den geraden Weg hierher, oder aber diejenige Route, so Se. K. M. vorschreiben werden, wiederkommen soll. — 21) Sr. K. M. haben übrigens zu Demselben das allergnädigste und väterliche Vertrauen, Er werde wie ein treuer und rechtschaffener Sohn, durch fleißige Application und eine gewissenhafte und irreprochable Conduite Seinen Vater nicht nur erfreuen, sondern auch vor der ganzen Welt darthun, daß Er ein würdiger Prinz aus dem alten Brandenburgischen Geblüthe seye, der wohl einsehe und wisse, was Er zuförderst Gott und Sr. K. M., als auch hiernächst Dero Landen und Unterthanen schuldig ist. Sr. K. M. verlassen sich auf die Deroselben von des Kronprinzen Liebden gegebene Parole, und seynd in solchem guten Vertrauen völlig persuadiret, daß diese Ihm mitgegebene Instruction fast überflüssig, und Er selbst geneigt sey, ein mehreres zu Sr. K. M. Vergnügen zu thun, als in gedachter Instruction gesetzet worden; Dagegen auch Sie Demselben die festeste Versicherung geben, daß wenn Er aus der Campagne zurückkommen, und Sich nach Dero Verlangen conduisiret haben wird, Sie Ihm ferner alle nur ersinnliche Marquen von Dero Gnade und Liebe erweisen, und Dero väterliche Tendresse Ihm in allen Stücken genießen lassen wollen. — 22) Schließlichen befehlen Sr. K. M. dem Obrist-Lieutenant von Bredow hierdurch insbesondere, die Oeconomie des Kronprinzen Liebden währender Campagne zu führen; Und da Dieselben zu dessen Tafel inclusive des Weins, auch zu den übrigen Unkosten, die Domestiquen nicht mit darunter gerechnet, als welche das ihrige apart bekommen, vor die ganze Campagne 4400 Thaler zahlen werden; Als wollen und befehlen Sie, daß gedachter Obrist-Lieutenant damit wohl und wirthschaftlich haushalten und auskommen soll: Zu dem Ende des Kronprinzen Liebden Tafel des Mittags nicht mehr wie 8 Schüsseln haben, 4 und 4 jedesmal, des Abends aber nur kalter Braten gegeben werden soll: Es wäre denn, daß wie oben erwähnet, des Kronprinzen Liebden des Prinz Eugene Durchl. zu Gaste hätten, alsdenn die Tafel mit 14 Schüsseln, zu 7 und 7 couvriret werden soll. Wenn auch außerdem des Kronprinzen Liebden fremde Generals tractirten, könnten wohl ein paar Schüsseln mehr wie ordinair gegeben werden. So oft aber des Kronprinzen Liebden zu Gaste gehen, alsdann soll Dero Küche nicht rauchen, außer etwa ein Bagatelle vor den Ordonnanz-Officier, maßen dessen Küche keine Marquetenderey von der Armée seyn soll. — 23) Da Se. K. M. auch resolviret haben, daß Dero Schwieger-Sohn des Markgraf Friedrich Liebden, der Campagne als Volontair mit beywohnen, und bey des Kronprinzen Liebden bleiben und campiren soll; So tragen Dieselbe zu beyderseits das allergnädigste Vertrauen, es werden Dieselbe mit einander in guter Zufriedenheit leben, und sich einander mit Rath und That, nach Sr. K. M. allergnädigsten Intention bestens assistiren. — 24) Und weilen Sr. K. M. Dero drey Vettern, als den Obersten Prinzen Heinrich, Obersten Prinzen Carl und Capitain Prinz Wilhelm, gleichfalls als Volontairs mit in die Campagne schicken, und wollen, daß Dieselbe sich bey des Kronprinzen Liebden mit aufhalten und campiren sollen. So versehen Sie sich zu Denselben, Er werde gedachten Dero drey Vettern überall mit gutem Exempel vorgehen, insonderheit aber auf den Obersten Prinz Heinrich wohl acht haben, damit dieser nicht in Ausschweifungen verfalle, und dadurch zu einigem Scandale Gelegenheit gebe, vielmehr durch gute Vorstellungen und Erinnern Ihnen davon abhalte, damit Sr. K. M. Dero wohlgemeinte Intention erhalten und mit allen und jeden zufrieden zu seyn Ursach haben mögen. — 25) Es wollen auch Sr. K. M., daß über vorerwähnte Dero drey Vettern die beyden General-Majors, Graf von Schulenburg und von Kleist, die Aufsicht mithaben, Dieselbe commandiren, auch mit gutem Rath und That assistiren sollen; Wie Sie denn diesen Dero Vettern bereits Ordre gegeben haben, Ihnen in allen Stücken Gehorsam und Folge zu erweisen. — 26) Das Campement des Kronprinzen Liebden soll nach dem von Sr. K. M. approbirten Plan formiret werden, und soll solches bei dem Preußischen Corps, hinter die drey Regimenter v. Röder, v. Flanß und v. Jeetze stehen. — 27) Wenn in dem Lager vor denen Feld-Wachten die Husaren sich mit den feindlichen herumjagen, oder Officiers von der Armée sich mit denen feindlichen pistolettiren; so wollen Sr. K. M., daß sowenig des Kronprinzen Liebden, als Dero Vettern sich dabey finden lassen, noch sich davon meliren, und unnützlicher Weise exponiren sollen. Potsdam, den 13. Juni 1734.

(L. S.) (gez.) Friedrich Wilhelm."

Großbritannien.

London, 14. September. Herr Louis Maclane, vor einigen Jahren außerordentlicher Gesandter der Vereinigten Staaten am hiesigen Hofe und nachher Staats-Secretair, so wie Herr Mosquera, der längst erwartete Columbische Agent, von dem man hofft, daß er die nöthigen Geldmittel zur Bezahlung der Columbischen Zinsen mitbringen werde, sind auf dem Paketschiff „Siddons" hier angekommen, welches New-York am 26sten August verlassen hat. Beim Abgange desselben herrschte große Aufregung in den Amerikanischen Handelsstädten, weil wieder eine Menge Tuche, die man aus England hatte einschmuggeln wollen, in Philadelphia mit Beschlag belegt worden waren. Die beiden letzten Beschlagnahmen dieser Art beliefen sich an Werth auf mehr als 100,000 Dollars, was mit früheren zusammen schon an 500,000 Doll. ausmachte. Diese Waaren wurden aus England in New-York eingeführt und von dort auf Kommission nach Philadelphia gesandt. Die Schmuggelei scheint schon längere Zeit betrieben worden und bisher der Entdeckung entgangen zu sein, weil die Zollbeamten den Fakturen und eidlichen Versicherungen der Importeurs glaubten, welche die Waare für Flanell ausgaben, in welche sie allerdings eingehüllt war; da der Zoll aber nach dem Werthe entrichtet wird und die Elle Flanell etwa 2 Shilling, die Elle Tuch aber 20 Shilling einbringt, so wäre dieser Betrug natürlich sehr einträglich gewesen, hätte man ihn nicht entdeckt. Herr Clay war von New-York wieder abgereist und hatte sich zunächst nach Jersey begeben, wo er ebenfalls sehr enthusiastisch empfangen wurde. Das gelbe Fieber dauerte in New-Orleans, Mobile und Charleston noch fort, zeigte sich jedoch ziemlich gelind. In New-York war nicht mehr die Rede davon.

Frankreich.

Paris, 16. Septbr. Der Moniteur enthält heute nachstehende offizielle Erklärung: „Die Nachrichten aus Konstantinopel und Alexandrien, welche diesen Morgen hier eingegangen sind, reichen bis zum 26. v. M.; sie melden durchaus keine neue Thatsachen, und die politische Lage war ganz dieselbe, wie beim Abgange des vorigen Paketbootes. Was die Nachricht betrifft, von der mehrere Journale in den letzten Tagen gesprochen haben, daß nämlich die Gesandten Rußlands und Preußens der Pforte erklärt hätten, daß ihre Regierungen nicht mit den anderen Mächten übereinstimmten, und in Zukunft nicht mehr an den Konferenzen Theil nehmen würden, so sind wir ermächtigt worden, zu erklären, daß dieselbe durchaus erdichtet ist."

Außer den bereits mitgetheilten telegraphischen Depeschen publizirt die Regierung noch folgende aus Bayonne vom 14. September: „Don Carlos und seine Familie sind heute Nachmittag um 4 Uhr in Ainhoa eingetroffen, dort von dem Unter-Präfekten und unseren Truppen empfangen und nach St. Pé geleitet worden."

Nachstehendes ist das genaue und namentliche Verzeichniß der beiden Flotten, die am Eingange der Dardanellen unter Englischer und Französischer Flagge vor Anker liegen.

England.

Linienschiffe.	Kanonen.
Prinzeß Charlotte (Admiralschiff)	104
Rodney	92
Asia	84
Powerful	84
Ganges	84
Bellerophon	80
Vanguard	80
Hastings	74
Implacable	74
Minden	74
Pembroke	74
Talavera	74
Korvetten.	
Castor	82
Talbot	28
Tyne	28
Carysford	26
Tribune	24
Briggs u. Goeletten.	
Dido	18
Hazard	18
Faseur	16
Wasp	16
Zebre	16
Scorpion	10
Weazel	8
Magpie	4
Zusammen	1222

Diese Flotte wird von neun Dampfschiffen begleitet.

Frankreich.

Linienschiffe.	Kanonen.
Jena (Admiralschiff)	90
Montebello	120
Hercule	100
Diadème	86
Jupiter	86
Trident	80
Triton	80
Genereux	80
Santi Petri	86
Fregatten.	
Belle Paule (Prinz v. Joinville)	60
Amazone	52
Korvetten, Briggs u. Goeletten.	
Favorite	24
Palinure	20
Bougainville	10
Surprise	10
Zusammen	984

Drei Dampfschiffe sind dieser Flotte beigegeben.

Die Französische Flotte erwartet binnen kurzem fast aus allen Häfen Frankreichs Verstärkungen, so daß das Gleichgewicht mit der Englischen Flotte so ziemlich hergestellt werden dürfte.

Spanien.

Madrid, 9. Sept. Als vorgestern das diplomatische Corps der Königin seine Aufwartung machte, um ihr seinen Glückwunsch wegen der neuesten Ereignisse darzubringen, ließ sich der Nord-Amerikanische Gesandte, Herr Eaton, als der älteste der hier anwesenden fremden Diplomaten, folgendermaßen vernehmen: „Señora! Das diplomatische Corps beeilt sich, den Gefühlen der Hoffnung und der Freude, welche das im Norden der Monarchie stattgehabte glückliche Ereigniß der Nation einflößt, sich anzuschließen, und hat deshalb um die Ehre nachgesucht, zu den Füßen Ew. Majestät den Ausdruck der lebhaftesten und aufrichtigsten Freude niederlegen zu dürfen, die es über die endliche Beendigung eines Krieges empfindet, der für Ihr Herz als Königin und als Mutter gleich betrübend sein mußte. Der Charakter der Milde und Versöhnung, den Ihre Güte dem in Abschluß begriffenen Frieden zu geben geruhte, wird, wie wir hoffen, den Augenblick beschleunigen, wo Ew. Maj. alle Unterthanen Ihrer erhabenen Tochter mit demselben Gefühle der Liebe und Ergebenheit um den Thron werden versammelt sehen." — Die Königin erwiderte hierauf: „Die Gesinnungen, welche das diplomatische Corps mir zu erkennen giebt, vermehren noch die freudige Bewegung, die ich seit einigen Tagen empfinde. Ich erkenne Ihre Theilnahme bei dieser Gelegenheit um so mehr an, als ich darin einen neuen Beweis finde von dem Interesse, welches die mit der Königin, meiner Tochter, verbündeten und befreundeten Mächte an den glücklichen Ereignissen nehmen, die den Thron durch die brüderliche Einigkeit aller Spanier zu befestigen versprechen." — In der heutigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurde eine Mittheilung des Conseils-Präsidenten, welche die zwischen Espartero und Maroto abgeschlossene Convention enthielt, verlesen und zugleich angezeigt, daß das Ministerium sich mit der Abfassung eines Gesetz-Entwurfs in Bezug auf die Fueros beschäftige. — Man versichert, das Ministerium werde die Kammern auflösen, wenn dieselben ihre Mitwirkung zur Beendigung des von dem Herzog von Vittoria so glücklich begonnenen Werkes verweigern sollten.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel 27. Aug. Die Uebereinstimmung der großen Mächte, in Bezug auf die definitive Lösung der Orientalischen Frage, befestigt sich mit jedem Tage mehr, und jede Uneinigkeit scheint unmöglich geworden. Es herrscht unter allen die vollkommenste Uebereinstimmung der Prinzipien und Absichten, und auch in Betreff der Mittel, um zum gemeinschaftlichen Ziele zu gelangen, scheint man derselben Ansicht zu sein. Die fünf Gesandten haben von ihren Höfen die letzten Instruktionen, behufs der Regulirung des traurigen Zwiespalts zwischen der Türkei und Egypten erhalten, und am 20. d. M. haben sie gemeinschaftlich der Pforte durch ihren ersten Dragoman mittheilen lassen, daß die fünf Kabinette bei ihrem ersten Beschlusse beharrten, und daß sie fest entschlossen seien, alle nöthigen Maßregeln zu ergreifen, um Mehmed Ali zu zwingen, ihre Bedingungen anzunehmen, im Fall er auch ferner seine Zustimmung zu der vorgeschlagenen Ausgleichung verweigern sollte, und zwar um so mehr, als ihn diese Ausgleichung in eine so günstige Lage versetzt, wie die Anforderungen der europäischen Politik es nur gestatten. In Folge dieser Mittheilung fand ein großer Pforten-Rath statt, welcher den ganzen Tag dauerte.

Die Nachrichten von der Festnehmung der sechs Emissaire Mehmed Ali's, die zu Salonichi auf einer Egyptischen Brigg angekommen waren, ist ein Irrthum. Ein Regierungs-Dampfboot, welches dorthin gesendet war und seit dem 25sten d. M. wieder zurück ist, hat die Nachricht überbracht, daß die Brigg Mehmed Ali's sich schon wieder entfernt hätte. Ein einziger dieser Emissaire aus dem Gefolge des Kapudan Pascha ist festgenommen worden; die anderen hatten sich eiligst entfernt, als sie sahen, daß ihnen ihre Mission nicht gelingen werde.

Heute haben die Englischen Offiziere, welche sich seit einigen Tagen auf Urlaub in Konstantinopel befinden, Befehl erhalten, unverzüglich abzureisen und sich zur Flotte zu begeben, welche, wie es heißt, die Rhede von Beschikta Bey verlassen soll, um, man weiß nicht wohin, abzusegeln. (Daß auch der englische Admiral von Konstantinopel bereits abgereist ist, haben wir gestern gemeldet.) — Folgendes ist eine Thatsache, welche wir glauben, zur Kenntniß des Publikums wie der Regierung bringen zu müssen, weil sie zeigt, bis zu welchem Grade Mehmed Ali Alles in Bewegung setzt, um der Pforte zu schaden. Seit einiger Zeit nämlich beobachtet die Egyptische Regierung das Verfahren, anstatt die Wechsel, welche sie für ihre Baumwollen-Lieferungen zu ziehen hat, wie gewöhnlich, auf alle Handelsplätze des Mittelländischen Meeres, Livorno, Triest, Marseille, zu vertheilen, eine ungeheure Menge nach Smyrna und Konstantinopel zu senden, obgleich der

Wechsel-Cours dieser beiden Städte ihr überaus ungünstig ist. So strömt denn alles Gold aus der Türkei nach Egypten. Dies ist ohne Zweifel keine gute Handels-Speculation, aber der politische Zweck ist leicht zu fassen. (J. d. Smyrne.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 23. Septbr. In der Monatsschrift für Medizin u. s. w. von Dr. von Ammon, Leibarzte des Königs von Sachsen, schreibt im Mai- und Juni-Hefte d. J. Dr. Pauli zu Landau: Wie die Aufklärung im Leben überhaupt Fortschritte gethan hat, so hat sie auch in Bezug auf die Medizin im Publikum um sich gegriffen. Der Nimbus, den sonst manche Aerzte bei crasser Ignoranz durch Gravität und Scheinheiligkeit um sich zu verbreiten wußten, gilt Nichts mehr. Alles wird entschleiert und jede Blöße kommt an den Tag. Damit ist nicht gesagt, daß Charlatans nicht eine Zeit lang ihr Wesen, wie früher treiben können, allein ihr Treiben ist jetzt nicht mehr von Dauer, denn sie werden über kurz oder lange entlarvt. (Beweis hiervon gab der aus Berlin entlaufene Marqueur Wieseke, welcher vom Meister Hahnemann geprüft und empfohlen, als homöopathisirender Doctor in Paris, ungeheures Aufsehn machte und die haute volée eine Zeitlang hänselte.) Vielleicht kann man der Homöopathie einen Theil dieser Aufklärung des Publikums in medizinischen Angelegenheiten zuschreiben. Wenigstens haben die Homöopathen zuerst, freilich sehr ungeschickter Weise, an das Urtheil der Laien appellirt, mehr mag aber überhaupt die fortschreitende Cultur hier beigetragen haben; man ist nicht mehr im blinden, steifen Glauben befangen u. s. w. und Dr. Mühry in Hannover spricht in der Wochenschrift für die gesammte Heilkunde Nr. 29 von diesem Jahre: die Homöopathie — denn von ihr möge noch einmal die Rede sein — besteht nun bald 40 Jahre, obwohl das Organ Hahnemanns erst 1810 erschien. Ihre Anhänger hatten allmählig sich vermehrt, so daß sie ihre Zahl gegenwärtig über 400 rechnen wollen. So wie die Zahl der Homöopathen zugenommen hat, ist unterdeß ihre Lehre, die Homöopathie, in gleichem Verhältnisse geschwunden: was sie an Extension gewonnen, hat sie an Intensität verloren. Sie ist gegenwärtig nicht mehr die Lehre Hahnemanns, ihre Verbreitung gründet sich nicht mehr auf Annahme seiner Sätze als auf dem Aufgeben derselben. Denn anfangs gab es unbedingte Anhänger des Stifters, dann wurde zuerst das Blutlassen als zuläßig zurückgefordert von Einigen, dann die Arzneiprüfung der reinen Arzneimittel-Lehre nicht mehr von Allen für untrüglich oder wissenschaftlich genug gehalten, dann wurde die lange Wirkung der Mittel nicht mehr geglaubt, die Theorie der chronischen Krankheiten von S. Hahnemann 1828 wollten wieder Viele nicht mit annehmen, die Potenzirung der Arzneien durch Reiben und Verdünnen zugleich wurde als Widerspruch erkannt von Andern, welche die Urtincturen (die vollen Gaben) vorziehen, die kleinen Dosen wurden nach den Camphorgaben (alle Minuten ein Theelöffel u. s. w. gegen die Cholera) nicht mehr geachtet und in der Isopathie erschien den Meisten das System auf die Spitze getrieben. (1813.) Solche Faktionen brachen nach und nach den Zusammenhang der Schule und 1837 gab ein homöop. Verein zehn Artikel ab, welche Zeugniß ablegen von den zurückgekehrten, geläuterten Ansichten, unter denen von den ursprünglichen fast keine übrig geblieben sich befindet, als die Erklärung des Heilprinzips: similia similibus. Hiernach hat sich nun seit 1838 selbst mit Ablegung des Namens „Homöopathie" eine letzte Fraktion gebildet, und das ist die sogenannte Schule „der specifischen Heilkunde," welche in der Zeitschrift „Hygäa" zumal von Rau, Grießelich und Schön (erstere als homöopathische Häuptlinge früher sehr bekannt), vertreten wird. — In den „Denkwürdigkeiten in der ärztlichen Praxis" III. Band 1836, vom geh. Ober-Med.-Rath Kopp zu Hanau, wird von Streukügelchen oder Dezilliontel-Potenzirungen nichts mehr vorgefunden, und selbst die sonst so übermüthige Allgemeine homöopathische Zeitung streicht mit ihrem bereits bekannten Klageberichte über die sich immer mehr verringernde Zahl und Theilnahme ihrer Anhänger die Segel. — Obgleich mehrere solche homöopathische Autoritäten erkalten und sogar der Name Homöopathie verbraucht worden, so erfährt man auf's Neue, das aus dem Institute zu Gumpendorf bei Wien, wo „streng homöopathisch behandelt" wird, durch Dr. Fleischmann und noch an 20 homöopathisirende Aerzte zu Wien ein helles Licht für die Homöopathie aufgehen wird, welches den Verstand der bis jetzt noch immer mit Blindheit geschlagenen Heilkünstler erleuchten, und das Herz für die so arg vernachläßigte und dem Verscheiden nahe Doctrin erwärmen soll. Die Sache, heißt es, steht unter Controlle der Regierung" u. s. w., worüber wir unser Befremden jedoch nicht unterdrücken können, da über die respekt. homöopath. Leistungen des Dr. F. in den Mediz. Jahrbüchern des Kaiserl. Königl. Oesterreichischen Staates vom Edlen von Raimann, welches auf allerhöchsten Befehl aller mediz. Angelegenheiten des Kaiserstaates Erwähnung thut und über die Thätigkeiten das neuerdings zu Wien ins Leben getretenen ärztlichen Vereines in jeder Nummer speziell berichtet, noch mit keiner Silbe gedacht worden ist. Vielleicht soll erst Bericht erstattet werden, wenn die Zahl der Ambulanten im vorgedachten Institute heuer auf 4000 gestiegen ist! wie Dr. F. in Voraus erklärt. Wir müssen uns demnach in Geduld fügen, wie die Anhänger des Spanischen Prätendenten, welche noch der Meinung blieben, er werde mit seinem treuen Häuflein doch noch Spanien erobern, obschon er mit seiner Operation im vollen Rückzuge die Gränzen des Reiches bereits berührte.

Dr. Mittelsteg.

Taschenbücher für 1840.

Gedenkemein. Wien bei Pfautsch. Diesem auffordernden Titel will Ref. durch nachfolgende Zeilen Genüge thun. Ganz gegen die sonstige Gewohnheit der Wiener, die es eben mit dem Druck nie genau nehmen, ist das Gedenkemein sehr elegant gedruckt, und auch sonst gut ausgestattet. Vorn sind, wie gewöhnlich jetzt in den Taschenbüchern, mehrere holde Frauengesichter zu schauen. Es ist dies eine recht hübsche Einrichtung, wenn man so gleich nachschlagen kann, was den vorn abgebildeten Mädchen alles für Liebesweh passirt ist; und im Gegentheil, wenn man beim Lesen den glühenden Beschreibungen reizender Heldinnen durch das Nachsehen seiner Phantasie zu Hülfe kommen kann. Außer einer großen Anzahl Gedichte von mehr oder weniger bekannten Dichtern, enthält das Taschenbuch fünf größere prosaische Beiträge. Nämlich: Wisbirge von Ladislaus Tarnowski; arm und reich, von Caroline Leonhardt-Lyser; eine Badenovelle von Tschabuschnigg; der Goldgräber, nach dem Englischen, und die beiden Venetianer von Vogl. Die erste Erzählung, von dem sehr fleißigen und sich hervorthuenden Breslauer Literaten Tarnowski, ist aus Mährens Vorzeit entnommen, und ist eben so gut erzählt, als der Stoff glücklich gewählt. Der Schatzgräber ist zu unerfreulich, und besonders wenn man nicht selbst schaffen, sondern nur übertragen will, sollte man sorgfältiger suchen und strenger in der Wahl sein. Die Erzählungen von Leonhardt-Lyser, Tschabuschnigg (von dem wir früher Besseres lasen) und Vogl sind alle recht gut erzählt, aber das ist nicht genug für die bessere Klasse von Lesern. Lieber etwas weniger glatt und geschmeidig, aber mehr Kraft, mehr Leben hinein. Neue Ideen, anziehende Charaktere, ergreifende Scenen! Das haben die Franzosen so weg. — Aber wir müssen bedenken, daß die Taschenbücher für das große, sogenannte „gebildete Lesepublikum" bestimmt sind, und wollen uns daher in Demuth bescheiden.

Cyanen. Auch eine schön geputzte Wienerin, Schwester des Gedenkemein. Sind Zwillingskinder; es gilt von dem einen fast ganz dasselbe, was wir vom andern sagten. Gedichte von Castelli, Kind, Vogl u. s. w. wechseln anmuthig mit Novellen von Enk, Rose, Lyser, Hannusch und Fahnenberg ab. Alles ist gar hübsch; Bilder, Erzählungen, Papier, Druck, Umschlag und Futteral. Mit einem Wort: 's ist Damenwaare.

M. Bauschke.

Breslau als Handelsplatz.

Unter diesem Titel bringen die Stettiner Börsen-Nachrichten folgenden Artikel, datirt aus Schlesien im September: „Unter den Handelsplätzen des Preußischen Binnenlandes nimmt Breslau, die Hauptstadt der gesegneten Provinz Schlesien, eine sehr wichtige Stelle ein. Hart an der Oder gelegen, wird sie dadurch, wie durch ihre sonstige günstige Lage, zum Concentrationspunkt und Stapelplatz für den Handel der Provinz gemacht. Auch zählt sie nahe an 700 Kaufleute, viele Fabriken und industrielle Etablissements, hat einen bedeutenden Import von Colonialwaaren, einen bedeutenden Export von Getreide, Saamen, Zink, Wolle 2c. Alles dieses ließe erwarten, daß auch merkantilische Institute, die dazu beitragen, die natürliche Basis des Handels zu erweitern, denselben in so mancher Hinsicht erleichtern und in eine festere, geregeltere Richtung bringen, in Breslau nicht fehlen, namentlich aber eine kaufmännische Corporation, eine Börse, ein Handelsgericht, eine Mäkler-Ordnung, eine Gilde geschworener und zuverlässiger Kornmesser 2c. vorhanden sein würden. Doch, sind auch andere, an sich weniger bedeutende Handelsplätze unserer Monarchie längst damit versehen, und werden sie von diesen als höchst nöthige Requisiten unserer Zeit angesehen, in Breslau sucht man sie bis jetzt vergebens. Der Fremde wird allerdings durch das vorhandene prangende Börsen-Gebäude überrascht, hört aber mit nicht geringer Verwunderung, daß noch nie eine wirkliche Börse darin gehalten wurde. Das Haus erfüllt in der Hauptsache keinen anderen Zweck, als daß es zu sogenannten Ressource-Gesellschaften, zu Bällen (parés und masqués) und anderen Vergnügungs- und Zerstreuungssachen dient. Mercur, der auch hier seiner höchsten Kunst einen neuen Tempel errichtet glaubte, hat sich bitter getäuscht gesehen und seine Stelle verschiedenen Halbgöttern und Halbgöttinnen einräumen müssen.*) — Wie erklärt sich alles dieses? — Breslau wird reich genannt und es ist es auch sicherlich im Vergleich mit vielen andern Handelsplätzen des In- und Auslandes. Freilich hatten diese schwerlich gleiche Hülfsquellen zum Erwerb, was allein einen Maßstab abgeben kann für die Fortschritte, welche ein Handelsplatz macht oder nicht. Gewiß dürfte sein, daß, wenn ein Theil des kaufmännischen Vermögens in Breslau hinreichend mobil ist und den Anforderungen der Zeit entspricht, ein anderer, und vielleicht der größere, zu sehr den Stempel des Stabilen bis jetzt trägt. Mit nicht geringer Aengstlichkeit schien dieser seither bewachen zu wollen, was besonders eine frühere Zeit zu erwerben wußte und dadurch die Fortschritte des Allgemeinen zu hemmen. Wie aber selten Irrthümer und Fehler allein gehen, möchte es auch hier der Fall sein. Leider scheint sich mit diesem Stabilen zugleich eine Art von Intoleranz und aristokratischem Uebersinn zu verbinden, welche auch bei Anderen nicht sehen mögen, was sie selbst nicht besitzen oder auszuüben verachten, und so unter anderen den Gedanken nicht ertragen können, mit dem jüdischen Kaufmann, wie rechtlich er auch sei, unter einem Dache kaufmännische Interessen zu besprechen. — Nun freilich weiß die jüdische Kanfmannschaft sich einigermaßen dafür zu entschädigen. Sie, für sich allein, schlägt täglich ihre Börse unter freiem Himmel auf, und kein Wunder, wenn man so oft darüber klagen hört, daß sie der christlichen einen Vorsprung abgewinne und ihr so manche Geschäfte entziehe, wie nicht weniger darüber, daß junge Kaufleute, wie fleißig und geschickt sie auch sein mögen, nur schwer ihr Fortkommen in Breslau finden können, daß das Mäklerwesen, mit Ausnahme der vereideten sehr ehrenwerthen Wechsel-Sensale, hier des höchsten im Argen liege, da ein Schwarm von jüdischen jungen Leuten, zum Theil eben erst der Schule entronnen und ohne alle Kenntnisse, Erfahrungen und Grundsätze, sich desselben pr. Gewerbeschein bemächtigt, daß der ganze Handel Breslau's entweder in starkes Halbdunkel oder schwankende Luft gehüllt ist, so daß es sehr schwer hält, sich authentische Nachrichten und zuverlässige Preisangaben von daher zu verschaffen 2c. 2c. — Suum cuique und auch der Zeit das Ihrige. Kann Breslau sich entschließen, ihren Anforderungen durch Beschaffung der vorerwähnten Requisiten und auf sonstige Weise zu genügen, muß sich sein Wirkungskreis noch wesentlich erweitern und in eine, für das Allgemeine weit günstigere Stellung kommen. Wie schon erwähnt, sind nur einem Theile der Kaufmannschaft die jetzigen Mängel beizumessen. Hoffen wir, daß auch der andere sie immer mehr und mehr erkennen und nicht länger abgeneigt sein werde, Breslau das zu geben, was ihm Noth thut. Eine allgemeine Börse, d. h. eine vollständige Benutzung des vorhandenen wirklich hübschen Gebäudes, wozu es ursprünglich bestimmt war, möchte in dieser Hinsicht allem anderen voranstehen. — In Bezug auf den für Breslau so wichtig gewordenen Getreide-Export möchte noch speciell zu erwähnen sein, daß man leider an allen Empfangs-Orten seither viele Klagen über die starken Abweichungen hörte, welche Gewicht und Maaß des Getreides von dorther lieferten. Die Ursache kann nur in einem unregelmäßigen Messen liegen, in dem Nichtvorhandensein der erwähnten Messer-Gilde, d. h. Leute, die das Messen zu einem wirklichen Fache machen und dafür so bezahlt werden, daß sie unabhängig von dem Einzelnen dastehen."

*) Wir zweifeln übrigens, daß der Vorwurf, den geselligen Zerstreuungen und Vergnügungen etwas zu viel, dem ernsthaften Beruf zu wenig einzuräumen, Breslau allein treffen könne. Es ließe sich darüber, im Verhältniß der Zeit, wohl Manches überhaupt sagen?
Anmerkung. D. R. d. B. N.

Mannichfaltiges.

— Am 14. d. wurde das Hof-Theater in Weimar mit der Darstellung einer neuen romantischen Oper in drei Aufzügen: Mitternacht, wieder eröffnet. Der Text ist bearbeitet von Th. Hell, die Musik von dem K. Baierschen Hof-Kapellmeister Hr. Chelard, der seit einiger Zeit dort anwesend ist und die Aufführung leitete. Der Erfolg war günstig.

— Am 17ten d. fand ein Wärter auf der Berliner Eisenbahn seinen Tod. Die nähern Umstände sind nachstehende. Da die Thätigkeit der Bahnwärter, bei der jetzigen Frequenz der Eisenbahn, mehr als gewöhnlich in Anspruch genommen wird, so war er, von Müdigkeit überwältigt, in seiner Hütte eingeschlafen. Als er jedoch den um 10½ Uhr Abends von Berlin abgegangenen Wagenzug in der Ferne ankommen hörte, raffte er sich auf, eilte über die Bahn, um die Laterne wieder anzuzünden, welche jedesmal, sobald ein Zug die Station passirt hat, ausgelöscht wird. Nachdem er damit zu Stande gekommen war, lief er zurück auf seinen Posten, und in diesem Augenblick ward er von der Maschine ereilt und durch den heftigen Stoß, der ihm sämmtliche Rippen der linken Seite und den Kinnbackenknochen zerschmetterte, getödtet. Er war 61 Jahr alt und hinterläßt eine Frau mit drei Kindern.

— Aus Drontheim (Norwegen) wird geschrieben, daß der König Ludwig Philipp, der 1793 eine Zeitlang in Drontheim unter dem Namen Müller bei einer Frau Holmberg lebte, der 75jährigen alten, noch lebenden Frau eine große Tafeluhr durch die Französische Gesandtschaft habe schenken lassen.

— Zu Dartford in England ist eine Pulvermühle in die Luft gesprungen, wobei 5 Menschen umgekommen sind. — Der jährliche Ertrag der Kohlen-Minen in England wird auf nahe an 18 Millionen Pfd. geschätzt. Alle Gold- und Silber-Minen auf der ganzen Erde liefern nur einen jährlichen Ertrag von etwa 9 Millionen Pfd., so daß die Kohlengruben England allein doppelt so vie Ausbeute geben.

— Die Gazette des Tribunaux erzählt ein hübsches Ereigniß der letzten Tage. Eine Dame von großem Vermögen hatte vor einigen zwanzig Jahren einen Fehltritt begangen und einen Sohn geboren, welcher von ihrer Familie in das Findelhaus geschafft wurde. Als sie jedoch mündig wurde, nahm sie das Kind zu sich, erzog es und gab ihm ein Vermögen von 200,000 Fr. Jetzt wünschte sie ihren Sohn zu verheirathen, und um einigermaßen gut zu machen, was so manche Eltern an ihren Kindern auf unverantwortliche Weise verschulden, ging sie in das Findelhaus, suchte sich das schönste Waisenmädchen aus, das natürlich auch ihrem Sohn gefiel, und bot der Schönen die Hand ihres Sohnes an. Es fand sich nirgend ein Widerspruch, und die Auserwählte vertauschte auf der Stelle das Kleid des Waisenmädchens mit dem Hochzeitsstaat und dem Brautkranz.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth. Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 223 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 24. September 1839.

Theater-Nachricht.
Dienstag: „Der Postillon von Lonjumeau." Oper in 3 Akten von Adam. Chapelou, Herr Beyer, vom Herzogl. Hoftheater zu Wiesbaden, als vierte Gastrolle.
Mittwoch: „Die Bürger in Wien." Lustspiel in 3 Akten von Bäuerle.

Als vermählt empfehlen sich:
Heinr. Seemann, Collaborator, und
Am. Seemann, geb. v. Winkler.

Todes-Anzeige.
Heute Nachmittag ½ 3 Uhr wurde mir meine jüngste Tochter Adele nach langen Leiden durch den Tod entrissen. Diese Anzeige widme ich allen meinen Verwandten u. Freunden, von Ihrer gütigen Theilnahme überzeugt, statt besonderer Meldung.
Rogau, 20. Septbr. 1839.
Carl Graf Pückler.

Todes-Anzeige.
In der ersten Stunde des 22. d. M. entschlief, im Glauben an unsern Erlöser, an den Folgen des Schlagflusses, unsere geliebte treue Schwester, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin, Sophie Christiane, verwittwete Kaufmann Preuß, geb. Scheibel, in einem Alter von 63 Jahren, 8 Monaten und 10 Tagen.
Die Hinterbliebenen.

Die Singakademie wird Mittwoch den 25. d. M. ihre Uebungen wieder beginnen.
Mosewius.

Ballet-Theater.

Mittwoch den 25. September 1839.
Zum Vortheil des Solotänzer-Personals.
1) Zum erstenmal wiederholt: **Nymphe u. Schmetterling,** Divertissement in einem Akt, eingerichtet vom Balletmeister Tescher.
2) Zum erstenmale:
Das Marionettenkabinet und die Bajaderen-Automaten.
Großes Ballet-Divertissement in 2 Abtheilungen von Hrn. Balletmstr. Tescher.
Kroll.

Bekanntmachung.
1) Eine privilegirte Apotheke, die ein jährliches Medicinalgeschäft von circa 5000 Rthlr. macht und auf das eleganteste eingerichtet ist, soll wegen eingetretener Familien-verhältnisse zu einem soliden Preise verkauft werden.
2) Ein Capital von 24000 Rthlr., welches auch getheilt werden kann, ist gegen Pupillar-Sicherheit à 4 pCt. jährliche Zinsen zu vergeben. Eine Kündigung findet nicht sobald statt.
3) Wirthschafts-Beamten und Schreiber, so wie Handlungs-Commis und Actuarien mit vorzüglichen Zeugnissen, suchen Engagements, hingegen werden
4) Apothekergehülfen zum Termin Michaelis verlangt.
Anfrage- und Adress Bureau, Ring, altes Rathhaus, erste Etage.

Wiesen-Verpachtung.
Die der hiesigen Stadt-Commune zugehörigen, vor dem Nikolai-Thore zwischen der Berliner Kunststraße und der kurzen Gasse gelegenen beiden Wiesen: die große und kleine Scholzen-Wiese genannt; beisammen von 12 Morgen 12 □. R. Flächeninhalt, sollen vom 1. Januar k. J. ab auf 3 Jahre verpachtet werden. Wir haben hierzu auf den 27. September d. J. früh um 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Verpachtungs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.
Breslau, den 28. August 1839.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Bekanntmachung.
Zum Verkaufe des der hiesigen Stadt-Kommune zugehörigen, vor dem Ohlauer Thore zwischen der Paradies-, Vorwerks- und Feldgasse gelegenen Ackerfleckes von 3 Morgen, 56 □R. Fläche haben wir auf den 8. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale einen Termin anberaumt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.
Die Verkaufs-Bedingungen sind bei dem Rathhaus-Inspektor Klug einzusehen.
Breslau, den 5. Septbr. 1839.
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Großes Horn-Konzert

heute im Liebichschen Garten vom Musik-Chor der 2. Abtheilung 6. Artillerie-Brigade.

Journal- und Bücher-Lese-Anstalten
der Buchhandlung
Aug. Schulz & Comp. in Breslau.

Die unterzeichnete **Buchhandlung**
in welcher die von anderen Buchhandlungen öffentlich angezeigten Schriften ebenfalls zu erhalten sind
bringt den Freunden einer gewählten Lectüre folgende **Lesegesellschafts-Zirkel,** welche seit einer Reihe von Jahren bestehen, hierdurch in Erinnerung:
1) Den **großen Bücherzirkel.** Er nimmt allwöchentlich **das Neueste und Beste** der **für Gebildete** bestimmten Unterhaltungs-Literatur in **deutscher** und **französischer** Sprache auf.
2) Den kleineren **deutschen Bücherzirkel,** welcher auch nur neuere Schriften enthält.
3) Den **französischen Bücherzirkel,** ebenso.
4) Den **Taschenbücherzirkel** für d. J. 1840, dessen ganzer Cursus incl. Abtrage-Gebühren nur 2 Rthlr. kostet.
5) Den **Journal-Lesezirkel.** Dieser enthält das Vorzüglichste in 150 der interessantesten **deutschen, französischen** und **englischen** Zeitschriften, sowohl wissenschaftlicher als belletristischer Tendenz, wobei jedem Theilnehmer **völlig unbeschränkte Wahl** zu billigstem Preise gestattet ist.

☞ Ein **ausführlicher** Prospekt wird nebst dem Verzeichnisse aller Zeitschriften gratis bei uns ausgegeben.

Aug. Schulz & Comp.
(Albrechtsstraße Nr. 57, in den 3 Karpfen.)

Leitfaden
für den Unterricht in der gemeinen Rechenkunst
in zwey Abtheilungen.
Von **S. G. Reiche,**
Rektor und erstem Professor des Gymnasiums zu St. Elisabet.
Zweyte verbesserte Auflage. Breslau, 1839. Preis 15 Sgr.
Zu haben bey Gosohorsky, Graß, Barth und Komp., bey Max und Komp. und im Elisabetanum.

Vor 36 Jahren gab der Verfasser ein vollständiges Rechenbuch heraus*), in welchem er besonders diejenigen Sachkenntnisse mit Klarheit und Bestimmtheit aus einander zu setzen suchte, ohne welche man die Regeln der gemeinen Rechenkunst auf den bürgerlichen, insonderheit kaufmännischen, Verkehr nicht anzuwenden im Stande ist und deren gründliche, ausführliche und deutliche Darstellung bis dahin wenig beachtet worden war. Besondere Verhältnisse des seiner Leitung anvertrauten Gymnasiums veranlaßten ihn darauf, in den Jahren 1828 und 1829 einen Auszug daraus in zwey Abtheilungen bloß für dieses Gymnasium drucken zu lassen und von beyden ist jetzt ein neuer Abdruck nothwendig geworden. Die erste Abtheilung enthält die Theorie der gemeinen Rechenkunst, welche nach einer Darstellung der Lehre von der Rechnung mit Brüchen, sowohl den gewöhnlichen, als den Decimalbrüchen, zu der Regel de tri übergeht, die Vortheile angiebt, durch welche man die Rechnungen nach dieser Regel theils abkürzen, theils erleichtern kann, wobey das Wesentliche der welschen Praktik erläutert wird, dann die Kettenregel, mit Berücksichtigung der sogenannten Regel multiplex, und die Gesellschaftsrechnung erörtert und mit der Alligations- oder Vermischungsrechnung schließt, bey welcher das Nöthige von dem Münzwesen klar gemacht wird. Die zweyte Abtheilung enthält die Anwendung auf den allgemeinen, insonderheit kaufmännischen, Verkehr mit einer sorgfältigen Erläuterung der dazu nothwendigen Sachkenntnisse und kaufmännischen Kunstausdrücke. Den Beschluß macht eine Uebersicht der Münzen, Maaße und Gewichte in den verschiedenen deutschen und übrigen Staaten. Bey dieser ist Rücksicht auf die neuesten Veränderungen genommen, vorzüglich auch auf die in den Staaten des deutschen Zollvereins durch die allgemeine Münzkonvention vom 30. July 1838 eingeführte Vereinsmünze. In so fern nun der Verfasser sein Ziel, die möglichste Klarheit, Bestimmtheit und Angemessenheit für den Gebrauch im wirklichen Leben, erreicht zu haben glaubt, trägt er kein Bedenken, die Bestimmung des Werkchens über den Kreis des seiner Leitung anvertrauten Gymnasiums zu erweitern und dasselbe für den allgemeinen Gebrauch zu empfehlen.

*) Handbuch der Rechenkunst für Lehrer, Kaufleute und alle Geschäftsmänner, welche eine gründliche und vollständige Belehrung über die Arithmetik suchen. Zwey Bände. Breslau, bei J. F. Korn dem ältern. 1803.

Hiller'sche Leihbibliothek,
Katharinenstraße Nr. 19,
empfiehlt sich dem geehrten Lesepublikum nicht allein mit neuen, sondern auch den **neuesten** Büchern. **Monatlich nur 5 Sgr.!** Wechseln beliebig! Möglichst wenig Beschränkung! Wir haben manche Bücher 56 mal! Auch laden wir ein zur billigsten Benutzung des Lesezirkels
sämmtlicher Taschenbücher für 1840.
Beitritt kann alle Tage stattfinden.

Bekanntmachung.
Die am 6. November 1838 hier verstorbene Anna Christina verehelichte Viktualienhändler Fuhrmann, geborne Schinner, hat in ihrem am 12. November 1838 eröffneten Testament unter mehreren andern ihre Schwester Maria Elisabeth Reisiger als Erbin eingesetzt. Der am 9. März 1839 hier verstorbene Viktualienhändler Friedrich Fuhrmann hat in seinem gemeinschaftlich mit seiner Ehefrau, der obengenannten Anna Christina Fuhrmann, errichteten und am 12. November 1838 schon eröffneten Testamente unter andern folgenden Legate ausgesetzt:
1) der Ausgedingerin Anna Maria Hoffmann in Kreisewitz 250 Rthl. in Real-Münze zu 45 Sgr. für den Thaler,
2) dem Ausgedinger Christian Schönfelder daselbst 100 Rthl. in derselben Münzsorte,
3) dem Hans George Schönfelder daselbst 100 Rthl. in derselben Münzsorte,
4) der Maria Elisabeth Giese, gebornen Weiß, daselbst 80 Rthl. in Real-Münze,
5) der Anna Rosina Weiß, geb. Weiß, daselbst 80 Rthl. in Real-Münze,
6) dem Hausknecht Christian Weiß hierselbst 80 Rthl. in gleicher Münz-Sorte.

Denjenigen der Legatarien, welche bei dem Tode des Testators schon verstorben, sind deren Kinder substituirt.
Da die Maria Elisabeth Reisiger und die zu Nr. 1. 2. 5. 6. genannten Legatarien ihrem Aufenthalt nach bisher nicht ermittelt, eben so wenig ihr Tod und die von ihnen hinterlassenen Kinder zu den Akten nachgewiesen worden., in Betreff der zu Nr. 3 und 4 genannten Legatarien zwar deren Tod festgestellt, aber bisher zu den Akten nicht bescheinigt worden, ob und welche Kinder sie hinterlassen haben, so werden diese Bestimmungen des Fuhrmannschen Testamentes in Gemäßheit §. 231. Tit. 12. Thl. I. A. L. R. hiermit bekannt gemacht.
Brieg, den 17. Septb. 1839.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.
Durch wechselseitiges Uebereinkommen vom 21. September 1839 ist die zwischen dem Bürgermeister Uhden und dessen Ehefrau Anna, geb. Böhm, zu Trebnitz, bisher bestandene allgemeine Gütergemeinschaft in Ansehung sowohl der Eheleute, als auch dritter Personen, wieder aufgehoben werden.
Trebnitz, den 21 September 1839.
Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung
wegen Verdingung der Schreibmaterialien und übrigen Büreau-Bedürfnisse zum Dienstgebrauche der hiesigen Königl. Regierung für das Jahr 1840.

Es soll die Lieferung der zum Dienstgebrauch der unterzeichneten Königl. Regierung erforderlichen Schreibmaterialien und übrigen Büreau-Bedürfnisse für das Jahr 1840 im Wege der öffentlichen Licitation von neuem verdungen werden.
Die Verdingungs-Gegenstände sind folgende:
1) das Papier,
2) die Federposen,
3) Siegellack und Oblaten,
4) Bleistifte und Rothstifte,
5) Bindfaden,
6) die Lichte und endlich
7) das Brennöl.
Die verschiedenen Sorten des Papiers, so wie die Qualität und der ungefähre jährliche Bedarf, sind in den, über jeden Lieferungs-Artikel besonders entworfenen Licitations-Bedingungen näher angegeben, die schon vor der Licitation in der Registratur des Regierungs-Sekretairs Fendler eingesehen werden können.
Der öffentliche Bietungs-Termin wird hiermit auf
den 16. und 17. Oktober c.
vor dem zu dessen Abhaltung ernannten Königlich. Kommissario, dem Regierungs-Referendarius Palm im Königl. Regierungs-Gebäude dergestalt festgesetzt, daß mit der Licitation der Papier-Lieferung, Mittwochs den 16. Oktober c., Vormittags um 9 Uhr, der Anfang gemacht und an demselben Tage Nachmittags um 3 Uhr damit, oder zunächst mit der Ausbietung der ad 2 bis 5 angegebenen Gegenstände, fortgefahren werden soll, so daß der folgende Tag, Donnerstag der 17. Oktober c. für die Licitation der Lichte und des Oels, ad 6 und 7 bestimmt wird, soweit jene nicht auch noch wegen eines oder des andern Gegenstandes gleichzeitig fortzusetzen sein dürfte.
Indem die Bietungslustigen zur gehörigen Wahrnehmung dieses Termins und Abgabe ihrer Gebote hierdurch eingeladen werden, müssen dieselben jedoch schon 8 bis 14 Tage vorher von jedem Gegenstande der gewünschten Entreprise der Königl. Regierung besondere Proben versiegelt einreichen, worauf der Name des Lieferanten und der dafür verlangte Preis besonders bemerkt sein muß, so wie dergleichen Proben auch bei der Licitation unmittelbar vorzulegen sind.
Auch haben sie sich in dem Termine selbst, vor der Abgabe und Annahme ihrer Gebote, gegen den Königl. Kommissarius über ihre Sicherheit und Kautionsfähigkeit gehörig auszuweisen.
Breslau, den 12. September 1839.
Königliche Regierung.

Edictal-Citation.
Der von der ehemaligen Bisthums-Landschaft auf das Gut Jarischau (jetzt Groß-Strehlitzer Kreises) unter Nr. 94, über den Kapitalsbetrag von 300 Rthlr., in Worten: dreihundert Thaler, ausgefertigte, zuletzt im Weihnachtstermine des Jahres 1806, und seitdem nicht wieder zur Zinsenerhebung bei den Landschaftskassen präsentirte Pfandbrief wird hiermit aufgeboten, und werden sonach die etwaigen unbekannten Inhaber edictaliter aufgefordert, sich in dem auf den
30. November c. Vormittags
11 Uhr
anberaumten Termine in unserm hiesigen Geschäftshause vor dem ernannten Commissarius Herrn Oberlandes-Gerichts-Referendarius Gerlach persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herrn Justiz-Commissarien Burow und Eberhard vorgeschlagen werden, zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, widrigenfalls sie mit allen fernern, aus dem gedachten Pfandbriefe an die Landschaft oder Gutsherrschaft zu formirenden Ansprüchen werden präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, der aufgebotene Pfandbrief zum Besten des landschaftlichen eigenthümlichen Fonds gänzlich amortisirt, und in dem Hypothekenbuche und Landschafts-Register gelöscht werden wird.
Ratibor, den 15. Juli 1839.
Königliches Ober-Landes-Gericht von Oberschlesien.
Zöllmer.

Oeffentliche Bekanntmachung.
In dem Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich seit länger als 56 Jahren niedergelegt, die Testamente
1) des Studiosus Bernhard Christian Ferdinand Biebig und
2) des Erbbauer Christian Scholze von Klein-Nädlitz.
Die etwanigen Interessenten werden aufgefordert, die Publikation dieser Testamente binnen 6 Monaten nachzusuchen.
Breslau den 18. Septbr. 1839.
Königliches Land-Gericht.

Pferde-Auktion.

Dienstag den 1. Oktober a. c. sollen circa 40, und Mittwoch den 9. Oktober c. noch ohngefähr 16 zum Königlichen Militairdienst unbrauchbare Pferde des 1sten Kürassier-Regiments ausrangirt, und demnächst an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Courant öffentlich versteigert werden; weshalb Kauflustige sich an den gedachten beiden Tagen, früh um 8 Uhr, an der alten Regiments-Wacht in der Schweidnitzer Vorstadt zu Breslau einfinden wollen.

Cant. Q. Rothsürben bei Breslau, den 21. Septbr. 1839.

Der Major und Regiments-Kommandeur.
(gez.) Freiherr v. Reitzenstein.

Auktion.

Am 25sten d. M. Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth, ein herrenloser Pinscherhund, ein Wagengestelle und 6 Deichselbäume öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 20. Septbr. 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Den 26sten d. M. Vormittag 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und den folgenden Tag wird die Auktion einer Theater-Garderobe, in männlichen und weiblichen Anzügen bestehend, fortgesetzt.

Breslau, den 23. Septbr. 1839.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Güter-Verkauf.

Eine mit allen Regalien versehene bedeutende Herrschaft im Großherzogthum Posen ist aus freier Hand zu verkaufen oder auch gegen ein kleines Gut in Schlesien zu vertauschen. Hierüber sowohl wie über verschiedene zu zeitgemäßen Preisen verkäufliche Güter giebt nähere Auskunft das

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
zu Breslau, Ohlauerstr. Nr. 78.

Alle, welche Briefe an mich adressiren, ersuche ich freundlichst, von Michaelis d. J. an dieselben, anstatt wie bisher nach Gäbersdorf bei Striegau, von da an nach Gäbersdorf bei Gross-Baudis zu adressiren.

Baron v. Richthofen
auf Gäbersdorf.

Kaleidoskopische Vorstellungen am Kreuzhofe.



Heute den 24. um 7 Uhr in der ersten Abtheilung: Transparente Verwandlungs-Tableaux mit vielen neuen raschen Entstehungen und besonders guter Auswahl. — Zweite Abtheilung: Magische Lichterscheinungen; der erhabene Stern verändert sich in die Porträts: Franz I., Friedrich Wilhelm III. und Alexander I. — Ein Zauberer, der unter dem Donnergetöse aus allen Richtungen komische Gestalten citirt. Kopelent.

Eine Preisermäßigung

aller Sorten **Schmaltblau** um 10 Sgr. pro Ctr., bei unveränderter Qualität, bin ich veranlaßt mit dem 1. Oktober c. eintreten zu lassen. Auch können meine Abnehmer sich, wie bisher, der richtigen **mit dem Inhalt übereinstimmenden Bezeichnung der Fäßchen** versichert halten.

Breslau, den 19. September 1839.

F. A. Müllendorffs Sohn,
Taschenstraße Nr. 28.

Billard-Verkauf.

Mehrere neue, in den Banden mit Sprungfedern versehene Billards, modern und sehr dauerhaft gebaut, mit und ohne Queues sind sofort und zu äußerst soliden Preisen zu haben bei dem Instrumentenbauer **Blaschke** in Wartha.

Verkaufs-Anerbieten.

In einer lebhaften Provinzial-Stadt der Grafschaft Glatz ist ein in gutem Bauzustande befindliches, vermöge seiner überaus vortheilhaften Lage und bequemen Einrichtung zu jedem Nahrungszweige geeignetes Haus, worin seit länger als 100 Jahren ein Spezerei-, Material-, Taback- und Wein-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, wegen Familien-Verhältnissen aus freier Hand mit 1000 bis 1500 Rtl. Einzahlung zu verkaufen.

Auch verschiedene hiesige und auswärtige Privat- und Gasthäuser, Gartenbesitzungen, Brennereien, Mühlen u. s. w. sind zum Verkauf übertragen dem

Agentur-Comtoir von S. Militsch,
zu Breslau Ohlauerstr. Nr. 78.

Gestohlen im Lager:

eine goldene Cylinder-Uhr mit Emaille-Zifferblatt, glatten goldenen Zeigern und römischen Zahlen; eine lange goldene Erbsenkette mit Schieber; eine silberne Kapsel-Uhr mit stählernen Zeigern; ein goldener Wappenring mit einem Amethyst; eine Lorgnette mit Perlmutterschaalen; eine blaue Militairmütze mit rothen Streifen.

Wer diese Sachen bringt oder nachweist, erhält durch die Expedition dieser Zeitung eine angemessene Belohnung.

Reise-Gesellschaft nach Posen wird gesucht, Ohlauerstraße Nr. 56, im Comtoir.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Wenn gleich noch nicht alle Abrechnungen aus der Monarchie, wegen des großen Andranges, bei der Direktion haben eingehen können, so hält sie es doch für Pflicht, wie bisher, auch mit der Mitte d. Mts. dem Publico den Stand der Gesellschaft, so weit sie solchen jetzt schon selbst übersehen kann, mitzutheilen.

Es sind über 14,000 Einlagen mit mehr als einer halben Million Thaler Einlage-Kapital hier eingegangen.

Der erste Abschnitt der Sammel-Periode ist nunmehr geschlossen; nur mit einem Aufgelde von 6 Pf. pro Thaler bleibt mithin statutarisch im Inlande bis zum 2. November noch der Zutritt zu dieser für Kinder namentlich ungemein günstig zusammengesetzten Gesellschaft möglich.

Wir behalten uns vor, nähere Nachrichten mitzutheilen, so wie es möglich gewesen sein wird, die nöthigen Zusammenstellungen zu machen, die um so bedeutender sind, als die Zahl der Einlagen vom 15. August bis heute von 3166 auf, wie gesagt, über 14,000 gestiegen ist.

Berlin, den 15. September 1839.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.
Blesson.

Indem der Unterzeichnete obige Bekanntmachung hiermit zur Kenntniß des Publikums bringt, hält er es für seine Pflicht, auf dies **ungemein günstige Resultat** besonders aufmerksam zu machen, daß gerade für diese Jahresgesellschaft ein schnelleres Steigen der Renten verbürgt und namentlich den jüngeren Klassen sehr vortheilhafte Aussichten stellt.

Bis zum 2. November nehmen alle Agenten fortwährend Deklarationen an und sind stets durch sie alle über die Anstalt belehrende Piecen zu beziehen.

Breslau, den 23. September 1839.

C. S. Weiß, Haupt-Agent.

Pelz-Waaren-Anzeige.

Erlaube mir hiermit ergebenst aufmerksam zu machen, daß mein **Pelzwaaren-Lagre** zum bevorstehenden Winter wieder vollständig assortirt und obgleich nicht alles durchaus einzeln angegeben, doch wirklich mit allen denen Artikeln versehen ist, welche in dieses Geschäft gehören, als:

Reise-Pelze, Quiréen und Mäntel von Schoppen, schwarzem und anderm Bär, Vielfraß, amerikan. Füchsen, Virginischen Iltis, Nörz, Astrachan und vielen anderen verschiedenen Sorten; Wildschuren von ächten Hudsons-Bai-Wölfen. Besetzte und unbesetzte Leibpelze, darunter eine neue sehr bequeme, besonders zu empfehlende Art Ueberzieh-Pelz-Röcke, Schlaf-Pelze aller Arten, Pelz-Futter für Damen-Hüllen, von dem geringsten Pelzwerk bis zum theuersten, als Zobel und dergl. Ferner Boa's, Palatins, Pellerinen, Muffe für Herren und Damen, Besätze, Winter-Mützen, Fußsäcke, Fußkörbchen, Fußdecken, Pelzstiefeln und Schuhe, Schlittendecken, Mantelkragen, Fräsen 2c. 2c., jeden Artikel von den bestehenden dafür sich eignenden Pelzwerken.

Durch persönliche Einkäufe und direkte Beziehung meiner Waaren aus den ersten Quellen, bin ich im Stande, wirklich gute Waaren, verbunden mit den billigsten Preisen, zu liefern.

Bestellungen werden bestens und in kürzester Zeit ausgeführt.

C. Jaster,
Rauchwaaren- und Pelz-Handlung,
Albrechtsstraße Nr. 2.

In eine Handlung

kann ein, mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann bald sein Unterkommen finden. Das Nähere beim Spitzenfabrikant Herrn Schimmelpfennig auf der Altbüßerstraße Nr. 61, par terre.

Ein Lehrling findet sofort ein Unterkommen beim Gelbgießer Georgi, Schmiedebrücke in Adam u. Eva.

Die jetzt so beliebten Glockenleuchter sind zu einem auffallend billigen Preise zu haben bei demselben.

Altes Messing, Kupfer u. Zinn kauft stets u. zahlt die besten Preise: Derselbe.

Kartoffel-Verkauf.

Zwei Tausend sechs Hundert Scheffel sehr große mehlreiche Kartoffeln, der Scheffel zu fünf Silbergroschen, sind bei mir verkäuflich. Die Abholung kann vom 1. Oktober c. an, diesen Herbst, oder auch das nächste Frühjahr stattfinden.

Sponsberg, den 19. September 1839.

Joh. Ernst Koschny.

Für altes Eisen aller Art zahlt erhöhte Preise: Gotthold Eliason, Reusche Str. Nr. 12.

Eine gute Retour-Reisegelegenheit nach Berlin, Reusche Str. 65, im goldnen Hecht.

Mein Haus zu Frankenstein, an der Obergassen-Ecke, welches sich zu jedem Geschäft eignet, bestehend aus 10 Stuben, Garten und Stallung, bin ich willens aus freier Hand zu verkaufen.

Verw. Stabsarzt Gaertich.

Für altes Eisen aller Art

zahlt die höchsten Preise:

M. Rawitsch,
Reusche Straße Nr. 60, im schwarzen Adler.

Zu verkaufen

ist ein leichter Bretterwagen, ein einspänniges Geschirre und eine zweispännige Leine: Reusche Straße Nr. 60.

Zu verkaufen.

Das Haus Altbüßer Straße Nr. 6 ist zu verkaufen, und das Nähere darüber zu erfragen: Graben Nr. 27.

Bequeme Retour-Reisegelegenheit nach Berlin; das Nähere in 3 Linden, Reuschestraße.

Zum Ausschieben,

Mittwoch den 25. Sept., ladet ergebenst ein: die verwittwete Bettinger in Pöpelwitz.

Das vor einigen Tagen im Fellerschen Hause an der Sandbrücke vermiethete Zimmer ist durch plötzliche Versetzung des Herrn Miethers von Michaelis ab an einen soliden Miether wiederum abzulassen. Das Nähere beim Kanditor Herrn Franke.

Zu vermiethen ist in einer kleinen aber gut gelegenen Provinzialstadt, Glogauer Gegend, ein wohleingerichteter Material-Laden nebst allem Zubehör. Nachweis giebt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Wer eine unmeublirte Stube, wo möglich mit Alkove, vorn heraus, nicht zu entfernt vom Ringe, an einen jungen soliden Mann abtreten will, beliebe seine Adresse in der Weinhandlung des Herrn Schätzlein, Schuhbrücke Nr. 72, abzugeben.

☞ Der rechtmäßige Eigenthümer eines verlornen Hühnerhundes kann solchen (gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten) wieder erhalten Zwingerstr. Nr. 7 par terre.

Angekommene Fremde.

Den 22. September. Gold. Gans: Hr. Gutsb. Graf v. Stolberg aus Peterswaldau. Hr. Direktor des Kredit-Instituts von Gaffron a. Kunern. Hr. Lieut. Unverricht v. Eisdorf. Hr. Ober-Regierungsrath von Künsberg a. Liegnitz. Hr. Gutsbesitzerssohn v. Wezyk a. Krakau. Hr. Fabrikbesitzer Herzig a. Reichenberg. Hr. Stud. Baron von Sauerma a. Romberg. Hr. Kfm. Franke a. Glogau. — Hotel de Silesie: Hr. Rittmeister v. Schmidt a. Herrnstadt. Hr. Kapitain Steinweg a. Krotoschin. Hr. Lieut. Baron v. Langermann a. Rawicz. Fr. Kfm. Gabrielli a. Krakau. — Deutsche Haus: Hr. Kammerherr Graf v. Skorzewski aus Prochnowo. Fr. Oberamtm. Schwarz u. Fr. Bau-Inspekt. Sturtzel a. Inowraclaw. Hr. Kfm. Taufstein a. Brody. Hr. Buchdrucker Pompejus a. Glatz. Hr. Lieut. v. Pannwitz aus Glogau. — Zwei gold. Löwen: Hr. Kfm. Schweitzer a. Neisse. Hr. Musik-Direktor Muschner aus Karlsruh. — Gold. Schwert: Hr. Kammergerichts-Assess. Friese a. Berlin. Hr. Landrath Kober a. Wohlau. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. v. Wosilewski aus Grzymyslawice. Hr. Lieut. von Hocke a. Kempen. Fr. Gräfin v. Grudzinska a. Ossig. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. v. Bomsdorff aus Straupitz. — Rautenkranz: HH. Gutsb. Graf v. Posadowski a. Blotnitz u. Graf v. Schaffgotsche aus Wildschütz. HH. Kfl. Hausen a. Brieg, Oestreicher u. Haber aus Neisse. — Weiße Adler: Hr. Superintendent Kärger a. Santomischel. Hr. Justiziarius Lehwald a. Neumarkt. Hr. Kandidat Hannig a. Kupp. — Blaue Hirsch: Hr. Rentmeister Welsch a. Festenberg. Hr. Kfm. Jarislowski a. Hultschin. — Weiße Storch: HH. Kfl. Reich a. Brody u. Rosenfeld a. Odessa. — Gold. Schwert (Nikolai-Thor): Hr. Kfm. Masses a. Lemberg.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Oberamtm. Wiese a. Grochau. Büttnerstr. 31. Fr. Pastor Harter aus Görisseiffen. Fischergasse 5. Hr. Konsistorialrath Professor Schirmer a. Greifswalde.

Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 23. Septbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{3}{4}$
Hamburg in Banco	à Vista	$152\frac{1}{4}$	—
Dito	2 Mon.	$150\frac{11}{12}$	—
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.21\frac{1}{2}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon	—	—
Wien	2 Mon.	$101\frac{11}{12}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{2}{3}$
Dito	2 Mon.	$99\frac{7}{12}$	—

Geld Course.	Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	96
Friedrichsd'or	—	113
Louisd'or	—	$112\frac{1}{4}$
Poln. Courant	—	—
Wiener Einl.-Scheine	$41\frac{1}{3}$	—

Effecten Course.	Zins Fuss	Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	93	
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105	—
Schles. Pfndbf. v. 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito convertirte 1000 -	4	$103\frac{1}{4}$	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{7}{12}$	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{5}{6}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Universitäts-Sternwarte.

23. Septbr. 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	7,90	+ 12, 0	+ 7, 4	1, 4	SSO. 9°	heiter
„ 9 „	27"	8,22	+ 13, 1	+ 10, 1	1, 6	S. 4°	Wölkchen
Mittags 12 „	27"	8,20	+ 14, 3	+ 13, 2	4, 4	SSO. 4°	kleine Wolken
Nachmitt. 3 „	27"	8,19	+ 15, 2	+ 14, 8	5, 6	S. 20°	große Wolken
Abends 9 „	27"	8,39	+ 14, 0	+ 11, 2	3, 0	SSO. 7°	„ „

Minimum + 7, 4 Maximum + 14, 8 (Temperatur) Oder + 14, 5